Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Hereusgeber: Frauenkommission der Sozieldemakratischen Bertei der Sehweiz

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 11 (1916)

Heft: 10

Artikel: Frauen in der Politik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesellschaft und ihrer Klassengegenfähe. Sozialismus und Ethik ist zweierlei. Das muß sestgehalten werden. Mit philosophieren und moralisieren wird kein Sozialismus. Es gilt auch für unsere Presse: Emanzipation von der theatralischen Maskerade und von der Phrase. Im Aufgeben, Zurücksehen des Klassenstensen, Zurücksehen oder Vergessen des Klassenstensengung ist, liegt die Gesahr. Sier heißt es wachsam sein und es ist deshalb nur zu begrüßen, wenn in der Arbeiterpresse besondere Wächter — heißen sie nun Redaktionskommission oder Zentralvorstand — recht aufpassen und sich durch bloße Schlagwörter und ein radikales Getue nicht blenden lassen.

Dem Feind, der uns offen entgegentritt, bieten wir die Stirn, die dummen, brutalen Gewaltstreiche der Polizeipolitiker können uns nur Gesühle der Berachtung entsocken, Freunde aber, die sich als Freunde und Brüder oder Schwestern uns aufdrängen — solche haben wir zu fürchten Gegen solche heißt es sehr wachsam, kritisch und rücksichtslos sein. Wer da meint, der Klassenkampf sei ein überwundener Standpunkt, die Klassengegensäte verwischten sich allmählich, der steht auf dem Boden der bürgerlichen Weltanschauung, und auch da muß es heißen: Hand weg! und säßen sie schon jahrelang an Redattionstischen und an verantwortlichen Posten. Wenn schon in Geldsachen die Gemütlichseit aushört, wie viel mehr im Kampf. Gemütlichseit und Sentimentalität sind vom Uebel in der Politik.

Frauen in der Politik.

Unter diesem Titel veröffentlicht Lyonell Wyon in seiner sehr gehaltvollen Zeitschrift "Das Wort" einen beachtens-werten Artikel, dessen Schluß lautet:

"Nachdem die Frauen den übertriebenen Egoismus des einzelnen und der Parteien zerseth hätten, würden sie weitergehen und den Patriotismus, jenen gefährlichen Bölfer-Egoismus zerstören und seine Kräfte umbauen zum Kulturwerfe des Weltbürgertums. Daß wir diese Stufe erreichen werden, steht wohl sest; ebenso, daß dies bald geschehen muß. Denn die Wenschheit wird kaum noch einen Weltkrieg aus nationalen Wotiven erleben wollen.

Dabei ist es nicht einzusehen, warum man die Frauen zurückweisen sollte. Es käme nach diesem Krieg nur auf einen Bersuch an, den Frauen neben ihren Pflichten auch Recht e einzuräumen.

Nach der Gegenwart brauchten sich selbst die Pessimisten nicht mehr vor einer weiblich beeinflußten Politik zu fürchten; wahnsinniger nämlich als wir Männer estrieben, ging es nicht mehr zu machen!

Ob nun die Frauen den großen Umbau in der Politik vornehmen werden, ift eine Frage. Wenn man ihnen aber den Weg absperrt, werden Wänner umgestalten: Männer!"

Der 26. Delegiertentag des sozialdem. Arbeiterinnen=Verbandes der Schweiz.

9. und 10. September 1916.

Bur Tagung in Olten hatten sich 45 Delegierte unserer Sektionen und zahlreiche Gäste seitens unserer politischen und gewerkschaftlichen Organisationen eingesunden. Der außervordentlich starke Besuch resultiert einerseits aus dem starken Unwachsen unseres Verbandes, der seit dem letzten Delegiertentag um 19 Sektionen zugenommen hat, und anderseits aus der Wichtigkeit der Traktanden, die zur Beratung standen. Leider war es keiner Vertreterin unserer politischen Schwestersektionen des Auslandes möglich gewesen, mit uns zu tagen, aber don ihnen lagen eine ganze Keihe Grüße und Wünsche für eine erfolgreiche Tagung vor.

Die Zentralpräfibentin eröffnete die Sigung mit einem kurzen Begrüßungswort, indem sie davor warnt, sich im Kleinlichen zu verlieren, und auffordert. zur gemeinsamen, zielbewußten Arbeit.

Genosse Platten, abgeordnet von der Geschäftsleitung der spialbemokratischen Partei, stellt in seinen begrüßenden Worten sest, dest in seinen begrüßenden Worten sest, das die Arbeiterinnenbewegung in der Schweiz nicht nur an Zahl, sondern auch ihre zielkfare politische Tätigkeit gewachsen sei, was sich zeigt in den Aktionen, welche die Frauen unternehmen. Er weist auf die gewaltige Zunahme der Frauenerwerdsarbeit hin, die unbedingt eine intensive Organisserungsarbeit unter den Arbeiterinnen bedinge, im Interesse der Gesamtbewegung, und es müssen nun heute die Wege gesucht werden, welche den Frauen die größten Möglichkeiten schaffen, um mit ihren Forderungen durchzudrügen. Und wenn nun Vorschläge bestehen, die Arbeiterinnenorganisationen aufzulösen und in die Wesamtpartei überzussühren, so wird das heute der einzig zweckmäßige Weg sein, den die sozialdemokratischen Frauen zu gehen haben. Es liegt im Interesse der Arbeiterinnen, daßtie in die Ortsorganisationen hineinkommen, um ihren Forderungen Geltung zu verschaffen, dabei werden sie sich immer noch innerhalb der Gesamtorganisationen in besondern Frauengruppen zusammensinden können, wenn es Zeit und Umstände ersordern. Auf diese Wesamtpartei zu schläch möglich sein, eine einheitliche starke Gesamtpartei zu schlägsfraft hat.

Auch die Vertreter der gewerkschaftlichen Organisationen, Genosse Springer, Markgraf und Rußbaumer, betonen die unsbedingte Rotwendigkeit der Organisierung der Frau auf dem Boden der Gewerkschaft, besonders heute, wo die Frauenarbeit so stark zugenommen habe und durch niedere Lohnansätze drohe,

ben Existenzkamps des Mannes zu verunmöglichen.
Eine anwesende französische Gewerkschafterin erzählt, wie heute in Frankreich die Arbeiterinnen der gewerkschaftlichen Organisierung großes Interesse und Verstehen entgegendringen. Die Tatsache, daß heute eine Fran mit 4 Franken entlöhnt werde, wo früher ein Mann sür dieselbe Arbeit 7 dis 9 Franken erhalten habe, spreche eine eindringliche Sprache. Die französischen Arbeiterinnen erscheinen heute zahlreich in den Versammlungen und beteiligen sich mit viel Interesse in den Diskussionen. Die Genossin betont dann, daß unbedingt die gewerkschaftlichen Organisationen eines Landes unterstügt und ergänzt werden müssen durch in ternationale Gewerkschaftlichen.

Die Jahresrechnung bes Vorstandes und die Rechnung der "Borkämpserin" wurden ohne Diskussion genehmigt. Ebenso der Jahresbericht des Zentralvorstandes. Leider hat keine Delegierte sich geäußert zu den Anregungen und Fragen, die im Jahresbericht angeschnitten waren und die für die Ugitationsarbeit den größter Wichtigkeit sind.

Dagegen hat das Traktandum "Wahl der Redaktion der "Vorskämpferin" eine Diskussion von vier Stunden gezeitigt. In der letzen Nummer der "Vorkämpferin" war zuhanden des Delegiertentages folgender Antrag des Zentralvorstandes den Sektionen zur Diskussion gestellt worden:

"In Anbetracht, daß seit Mai 1916 der Zentralvorstand gemeinsam die "Borkämpserin" redigiert und daß sich diese Art der Redaktion bewährt, beschließt der Delegiertentag, die Kedaktion des Blattes sei vom Zentralvorstand zu übernehmen."

Genossin Hüni, welche in der Sitzung des Zentralvorstandes vom 30. August sich mit diesem Antrag einverstanden erklärt hatte, machte nun in zweiftundiger Rebe diesem Antrag Opposition. Sie tat es, wie Genossin Grimm in ihrem Votum richtig sagte, in fehr bemagogischer Art. Sie gab aber in ihrer Darlegung felbst du, daß I. daß Verhältnis der Kedakteurin dum Heraus-geber — dem Arbeiterinnenverband — noch nirgends sestgelegt war; 2. daß in dem Zentralvorstand — sie zählte sie der Reihe nach auf — Differenzen entstanden waren; 3. daß an jeder Delegiertentagung Klagen wegen der Schreibweise der "Vorkämp-ferin" vorlagen; 4. daß ihr eine Genossin vor einem Jahre schon schristlich die Kritik und Wünsche von Sektionen eingereicht hatte. Die Sprecherinnen vom Zentralvorstand stellen fest, daß Genoffin Huni nie eine Redaktionskommission anerkennen wollte, wie sie der Delegiertentag von Basel vorsah, und daß Genoffin Süni bei ihrem Eintritt als Mitglied bes Bentralvorftandes felbst gewünscht habe, es möchte an Stelle ber Redaktionsfommission der Zentralvorstand mit ihr die Zeitung redaktionell bereinigen, und daß ber Antrag des Bentralvorstandes die Redattion der Zeitung so festlegen wolle, wie sie seit vier Monaten in der Tat besteht. Die Sprecherinnen von Bern betonen, daß die Zeitung durch einen festen Stock tüchtiger Mitarbeiterinnen nur gewinnen konne und daß es für eine Genoffin allein eine